

»Verzeichniß der Gesammten, die P. Meccanati gesammelt und an verschiedenen Orten deponirt hat.

1. In den Händen des P. Garani wird zur Zeit der zweiten Heirat in Dresden das Geschenk des Königs von Polen sein, das, wie man sagt, nicht weniger als 1000 Ducaten betragen mag. Die Königin, die Prinzen und Prinzessinnen werden nach Verhältniß beitragen. 2. Bei der Gräfin Martinis, Erzieherin der Prinzessinnen, befinden sich 500 polnische Gulden von der Dauphine von Frankreich und andere Almosen von den katholischen Damen aus Dresden; während der erwiderten Dresdener und Bayrischen Hochzeit wird die vorgenannte Gräfin gemeinschaftlich mit einer andern vornehmen Dame eine sehr genaue und allgemeine Collecte machen. 3. 400 Ducaten sind in den Händen von P. Sigewitz, Weichtrauer des Königs von Polen; sie sind ein Almosen des Bischofs von Krakau und der zu Weizsig bei der Messe des Königreichs Sachsen, wie auch in anderen Orten und in Klöstern gehaltenen Collecten. 4. In Warschau bei dem Baron von Montour, dem königlichen Hofrath und berühmten Banquier, sind gegenwärtig 9000 polnische Gulden in Pfandbriefen und in barem Gelde; wovon 2000 ein Geschenk des Bischofs von Lud, Kancler der Königin von Polen; 6000 von dem Primas des Reiches und 1000 von dem Palatin von Bracław, Starost von Radom. 5. Auch bei Herrn Schöke, erstem Post-Secretär in Warschau, ist Geld deponirt, seine Collecte wird zu Johanni fertig sein. Die 30 Domherren von Warschau werden ihm ein jeder 100 Gulden geben. 6. In Krakau ist bei dem Ober-Kron-Stallmeister Bischofsekt und dem Postmeister Geld für die Reisen des Paters und eine Summe von über 7000 Gulden, obwohl die Collecte bei der Abreise des Paters noch gar nicht angeschrieben war. Dazu kommen wenigstens 100 Ducaten von der Collecte des Provincial der Jesuiten in Rußland. 7. Das Geld von der Collecte in Lemberg und Preßburg befindet sich in den Händen des Herrn königlichen Hofrath Garani; die in Danzig gesammelten Summen bei dem Kron-Marschall, der sie zu Johanni dem Banquier Ignaz Matysi übergeben wird. Die Gaben des Comites von Oncken hat der Primas. Das Geld von der Collecte in der Stadt Posen, vom Capitt und der Diöcese, und das Geld aus den andern Diöcesen, in denen die Bischöfe die Collecten angeschrieben haben, wird Johanni dem bestimmten Banquiers übergeben werden, wieviel es beträgt, ist noch nicht festzustellen. 8. Der P. Meccanati hat auch noch etwa 4000 Gulden in polnischen Papieren, und noch andere Werthpapiere, die man ihm gegeben hat, um sie für die neue Kirche zu verwenden; die Summen, die man daraus ziehen kann, sind bedeutend.

Dazu kommt noch das Geld von der Collecte in Breslau und in ganz Schlesien, welches sich in den Händen des Canonicus Baron von Frankenberg befindet. Diese Collecte ist von P. Meccanati selbst begonnen und eingeleitet worden. Er hat noch das Glas gehobt, die polnischen Herren zu bewegen, daß sie jährlich bis zur Vollendung der Kirche, des Hospitals und Waisenhauses in ihren Diöcesen und Palatinaten diese selbe Collecte veranstalten. Man meint, daß dieselbe ca. 100,000 Reichsthaler im Jahre einbringen wird.

Die Sammlungen waren seit von P. Meccanati in Gang gebracht, ihre Erfolge günstig, bis 1755 der Bau aus verschiedenen Ursachen vollständig in's Stocken gerieth.

Das oben citirte Bülletin vom Jahre 1773 schreibt den Grund folgenden Ursachen zu: »1. Die Baukosten wurden in ihrer Gewissenhaftigkeit verdrückt. 2. Der Krieg begann 1756 wieder in Schlesien. 3. Die Katholiken in Berlin waren in ihrem Eifer erschöpft. 4. Diese drei Ursachen wurden in dem historischen Anhange zu den Predigten von H. Kay, in der Zeitschrift »Paulus« und sonst noch nachgedruckt.

Uebrig diesen Gründen wird noch als Hauptgrund der Bau-Unterbrechung das 1751 erwachte Mißtrauen gegen das Totent des Königs vom Jahre 1746 bezüglich der freien Religionsübung angenommen. Weshalb von diesen Gründen der entscheidende gewesen ist, bedarf hier, wo es sich nur um den Bau der Kirche und nicht um die verschiedenen Auslegungen des Königlichen Patents handelt, keiner Erklärung. Die Hauptsache war, daß das Geld zum Bau nicht mehr in dem Maße, wie früher, einging, und bald fast gänzlich ausblieb. Von den Wohlthätern der Kirche hielten der Marquis Vellani aus Rom und Cardinal Durini am längsten mit Geldsendungen an. Nach dem Tode des Cardinals und des Dominikaner-Generals hörte der Bau aber ganz auf. Ein damaliges Schreiben nach Rom (ohne Unterschrift) an den P. Vicarius Generalis der Dominikaner sagt hierüber:

»Der Gegenstand, um welchen wir die Ehre haben Ew. Hochn. zu schreiben, ist von solcher Wichtigkeit, daß Derselben diese Freyheit göttlich entschuldigen werden.

Der hiesige Catholische Kirchen Bau, scheint nunmehr von allem Schutze verlassen zu seyn; Er verlor durch den Tod Sr. Eminenz des Herrn Cardinal Durini, und des hochw. Herrn Pater generalis, Ehrenreichen Ansehens, die zwei eifrighen Beschützer und die Vorziehung hat diesen schmerzlichen Verlust noch nicht erkelet!

Indessen befindet sich der Dachstuhl dieses kostbaren Gebäudes, der schon seit 4 Jahren, denen Beschädigungen des Wetters ausgesetzt gewesen, noch größten Theils ohne Bedeckung.

Die Fruchtigkeit beschädiget die Mauer Latzen, und dieser Vorfal drohet den Einsturz der ganzen Verbindung, wenn nicht eine schnelle Vorzeige diesem hernach unersehbaren Schaden vorbeget. Wäre solch Furcht durch eine tüchtige Bedeckung verhülft, so wäre es auch nicht allzu schwer, den innerlichen Raum vorläufig zu dem heiligen Dienst zu bequemen, oder man könnte doch wenigstens die Bestimmung des Schicksals dieses prächtigen Tempels ruhiger erwarten.

Aber die Säfte scheint allzu endfernt, die Gefahr zu angesehenlich, um einige Hoffnung zu fassen, wenn wir uns nicht E. Hochn. Fürsprache zu mahlen bey bevorstehender heiliger Ordens Generalis Wahl-Versammlung, eifrig zu trösten hätten.

Wey weicher Belegenheit unser Orth und Dürftigkeit in etlichen Minuten allen denjenigen Ordenshäuptern bekannt gemacht werden könnte, die uns aus denen entlegensten Theilen der Welt zu Hülfe kämen.

Derselben würden sich selbst auf das Bedrüblichste gerühet werden, wann sie alle die armen Menschen in einem elenden Gebäude verfallmet sehen sollten, welches allein die Ehrfurcht verhindert eine Schenke zu nennen, und dessen Baufrüchtigkeit täglich den Einsturz drohet.

Es wird uns aber wohl nicht können zugemuthet werden, daß wir die Kühnheit haben sollten, bey so elender Bewandniß, Sr. König. Majestät unseren allergnädigsten Herrn durch Vorstellungen zu beunruhigen. Wir müsten in solchen Fall die häufigen und unerwartet erlangten Gnaden strafbar vergessen haben. Als: Die Erlaubniß des Baues, der höchst eigenhändige Adrich, der öffentliche Pomp des Grund-Steins, die so wichtigen Geschenke an Materialien, die Bewilligung der Kirchen-Collecte, die Bewilligung der Veränderung derselben; die Milbigkeit, unsere, an höchsterseelen sich gewenete Gläubiger, Schuldrecht wieder an uns selbst zu verweisen: u. u.

Um Derselben auch noch fernere Proben unsrerer Aufrichtigkeit bey zu bringen, so wollen wir nicht übergehen, wie uns gar